

„Van Gogh und die Liebe“ mit Petra Madita Kübitz

Interview mit der Bensheimer Musicaldarstellerin, die zur Zeit in Stralsund gastiert

Bensheim. Am 30. März dieses Jahres jährte sich der 150. Geburtstag des niederländischen Malers Vincent van Gogh (1853-1890). In der gleichnamigen Musicalinszenierung feierte die gefragte Bensheimer Schauspielerin und Sängerin Petra Madita Kübitz am 3. Mai in Stralsund Premiere als weibliche Hauptrolle.

■ **BA:** Frau Kübitz, Sie sind bekannt dafür, dass Sie gerade schwierigen Aufgaben die Stirn bieten und vollkommene Rollenwechsel fliegend beherrschen. In „Vincent van Gogh“ müssen Sie nun in einer Vorstellung vier unterschiedliche Frauen in einer Person spielen. Wie ist das zu schaffen?

PETRA MADITA KÜBITZ: Gerade das ist für mich eine interessante schauspielerische Herausforderung, die mich als Künstlerin reizt. Ich habe festgestellt, dass ich durch die verschiedenen Rollen auch verschiedene Seiten an mir selbst entdecke, d.h. ich habe in gewisser Weise von jedem dieser Charaktere auch ein kleines Stück in mir selbst.

■ **BA:** Die Nachwelt kennt van Gogh als geistig umnachteten Einzelgänger, der sich zwischen Schaffensrausch und Depression bewegte. Hatte eine Frau im Leben des exzentrischen Künstlers, der kaum sich selbst liebte, überhaupt Platz?

PETRA MADITA KÜBITZ: Eigentlich nicht, denn er vertrieb sie alle nach dem mehr oder weniger selben

Muster. Er versuchte wohl krampfhaft, die Liebe, die er in seinem strengen Elternhaus nie bekommen hatte, woanders zu finden und geradezu festzukrallen, wodurch er alle nur in die Flucht treiben konnte.

■ **BA:** Waren seine Frauen genauso „verrückt“?

PETRA MADITA KÜBITZ: Nein, sie waren überhaupt nicht verrückt. Die Erste, Eugénie, ist einfach ein naives junges Mädchen. Und die Zweite ist seine Kusine, heißt Kee und ist eine ganz bodenständige Witwe, die immer noch um ihren Ehemann trauert. Sien, die dritte Frau, hat ganz andere Probleme, nämlich mit dem puren Überlebenskampf auf der Straße als trinkende Hure. Und die Vierte, ebenso eine Hure, namens Rakel, steht als Star des Nachtclubs, sozusagen die „Sally Bowles in Vincent van Gogh“, eher cool über den Dingen.

■ **BA:** Welche der Damen ist Ihnen besonders auf den Leib geschrieben?

PETRA MADITA KÜBITZ: Am meisten Spaß habe ich komischerweise an der Rolle der trinkenden Straßenhure Sien, von der ich hoffentlich am wenigsten habe! Sie ist die größte der vier Frauenrollen und macht auch die größte Entwicklung durch. Das macht sie auch so interessant. Und sie hat mein größtes Mitgefühl, denn sie setzt schließlich ihrem Leben ein Ende.

■ **BA:** Sie haben sich mit dem Leben van Goghs intensiv auseinandergesetzt. Wie haben Sie sich auf die Rolle vorbereitet?

PETRA MADITA KÜBITZ: Vieles erklärte sich mir anhand des Librettos. Dazu kamen eigene Inspiration und Fantasie, die ich als Frau habe walten lassen. Letztendlich entsteht natürlich der größte Teil durch die Probenarbeit mit dem Regisseur und den Kollegen. Ergänzend sah ich mir einen der Spielfilme über van Goghs Leben an.

■ **BA:** Sie waren bislang in vielen großen deutschen Musicalproduktionen engagiert. Nun hat es sie nach Stralsund verschlagen. Wie kam das?

PETRA MADITA KÜBITZ: Aufmerksam auf das Stellenangebot als Gastdarstellerin für diese Musicalproduktion wurde ich durch die ZBF (Zentrale Bühnen-, Film- und Fernsehvermittlung). Mich reizte besonders die Tatsache, in einer weiblichen Hauptrolle gleich vier verschiedene Charaktere zu verkörpern. Ich hatte einen Ter-

und unterstützt ihn in seinen Plänen, Maler zu werden. Vincent zieht nach Den Haag und malt im Rotlichtviertel. Die Hure Sien wird seine Lebensgefährtin und bietet ihm so etwas wie ein Zuhause. Doch das materielle Elend bleibt: Die Bürger kaufen aus Abscheu vor seinem Lebenswandel keine Bilder. Auf Drängen Theos verlässt Vincent Sien – abermals zerbricht der Traum von Glück und von Familie. Nach einem Pariser Intermezzo lässt sich Vincent in Arles nieder. Es ist eine verhältnismäßig glückliche, schöpferisch reiche Zeit. Die Sonne und die Farben der Provence inspirieren ihn zu seinen strahlendsten Gemälden. Dennoch kann Vincent nicht aus seiner Haut. Die häusliche Gemeinschaft mit der Hure Rakel und dem Malerfreund Gauguin zerbricht, sein Lebensmut sinkt. Vincent stirbt, einsam und enttäuscht, an einer Schusswunde, die er sich selber zugefügt hat.

■ **BA:** Wie sehen Ihre weiteren Pläne nach „Vincent van Gogh“ aus?

PETRA MADITA KÜBITZ: Direkt im Anschluss gehe ich ans Staatstheater Braunschweig, wo ich als Solistin bei „Braunschweig, Braunschweig!“ einer satirischen Revue über Braunschweigs Geschichte, mitwirken werde, die eine Co-Produktion mit der berühmten „Jazzkantine“ ist.

MUSICAL. Petra Madita Kübitz als Rakel in „Van Gogh und die Liebe“. Bild: oh



min zum Vorsingen und bekam beim Antritt der Heimreise, noch auf dem Stralsunder Bahnhof auf meinen Zug wartend, die telefonische Zusage durch den Intendanten.

■ **BA:** Frau Kübitz, „Vincent van Gogh“, das Musical von Stein Wiik (Libretto) und Gisle Kverndokk (Musik), ist ein rasanter und farbenreicher Bilderbogen des expressionistischen Malers, dessen öltriefende, leuchtende Gemälde auf der ganzen Welt geliebt werden und Spitzenpreise auf Auktionen erzielen. Sein Privatleben hingegen wird zutiefst bedauert. Was erwartet den Zuschauer?

PETRA MADITA KÜBITZ: Das Musical setzt in van Goghs 20. Lebensjahr ein und endet mit seinem tragischen Tod. Vincents Laufbahn beginnt als Kunsthändler, doch er ist unfähig, der bornierten Kundschaft die schlechten Bilder nach ihrem Wunsch anzupreisen. Nachdem auch eine erste Liebesbegegnung scheitert, lebt er als Laienprediger in Petit Wasmes, einem Dorf von Grubenarbeitern. Die unmenschlichen Arbeitsbedingungen der Menschen und seine Unfähigkeit, ihnen Trost und Hilfe zu geben, brechen seinen Glauben an Gott.

Auch in seinem Heimatdorf Etten bleibt Vincent ein Außenseiter, der sich nicht mit den Realitäten abfinden kann. Eine Liebesbegegnung mit seiner verwitweten Kusine endet katastrophal. Es kommt zum Bruch mit den Eltern, nur sein Bruder Theo hält zu ihm, erkennt sein künstlerisches Talent

■ Weitere Vorstellungen des Musicals sind am 10., 16. Mai und 1. Juni in Stralsund und am 24. Mai sowie 6. Juni in Greifswald. Karten für Stralsund unter 03831 / 2646-124, Fax -129; für Greifswald unter 03834 / 5722-224, Fax -250.

Zur Person

Petra Madita Kübitz, 1969 in Darmstadt geboren und in Bensheim aufgewachsen, wurde in München und Hamburg als Musicaldarstellerin ausgebildet. Ihre Bühnenkarriere begann 1996 in zehn verschiedenen Shows auf der schwimmenden Bühne des Clubschiffs AIDA. Seither wirkte sie an zahlreichen deutschen Musicalproduktionen mit. Ihre Engagements auf den deutschen Bühnen erstrecken sich über die ganze Bundesrepublik, von Hamburg bis an den Wörthersee. Besonderen Erfolg hatte Petra Kübitz am Raimund-Theater in Wien, wo sie unter der Regie von Roman Polanski in der Rolle der Magda in „Tanz der Vampire“ brillierte. Ihre bekanntesten Produktionen sind „Catherine“ (Uraufführung) in Aachen, „Les Misérables“ in Duisburg, „Hair“ am Landestheater Schleswig-Holstein, „Buddy – Das Musical“ in Hamburg, „Elisabeth“ (deutsche Premierensetzung) in Essen und auch „FMA – Falco meets Amadeus“ in Oberhausen und am Wörthersee.